



Impressum
 Herausgeber
Naturpark Hümmling e.V.
 Ordnenstraße 1 • 49716 Meppen
 Besucherstr. 1
 Herzog-Arenberg-Straße 12 • 49716 Meppen
 Tel. 05931 92509-88
 naturpark@huemmling.de • www.huemmling.de
 Fotos
 Naturpark Hümmling e.V., Birgit Jankecht, Stefan Schöning,
 Hölger Leue, Emsland Tourismus GmbH
 Redaktion: Selli, Essen
 Gestaltung
 ZP/LUS Werbekontor
 Gestaltung der Übersichtskarte
 Lydia Stockert Kommunikationsdesign, Halle (Saale)
 3. Auflage 2021 © Naturpark Hümmling e.V.

Landschaft: Mit der Kraft von Frost und Wasser

So frisch und jung und grün, wie der Hümmling an klaren Sommertagen wirkt, ist er auch – erdgeschichtlich betrachtet. Denn erst mit dem Ende der Weichsel-Eiszeit vor rund 10.000 Jahren erhielt die Landschaft östlich der Ems den letzten Schliff: Als der Dauerfrost endlich aus dem Boden wich, begann mancherorts, das Wasser zu fließen und zahlreiche Bäche gruben sich ihre Täler. Andersorts blieb das Wasser stehen und ermöglichte das allmähliche Wachsen der Moore.

Zuvor hatten Gletscher der Saale-Eiszeit, die auch erst vor rund 120.000 Jahren endete, Sand und Lehm aus Skandinavien hergebracht und zu den typisch-malerischen Hümmling-Hügeln geformt, die sie obendrein mit Granitfindlingen dekorierten. Den Höhepunkt im Wortsinne bildet der Windberg bei Werpeloh: Er ist 73 Meter hoch.

Moore: Landschaften aus Moos und Wasser

Die akrobatischen Balzflüge von Kiebitz und Bekassine, die Sumpfroheule, die auch bei Tage jagt oder das Pflänzchen Sonnentau, das Insekten fängt: Die Moore auf dem Hümmling sind einzigartige Lebensräume mit einer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt – und bilden Landschaften von hohem Reiz.

Die Moore wuchsen während der Jahrtausende seit der letzten Eiszeit: In Gewässern reichernten sich Pflanzenreste vor allem von Torfmoosen an. So entstand Torf, der die Grundlage für das Farbenspiel im Wechsel der Jahreszeiten ist: Schneeweiß wogen die Fruchtstände des Wollgrases im Frühjahr, im Sommer blühen Besen- und Glockenheiden rosa-violett.

In Schutzgebieten wie dem Theikenmeer und der Bockholter Dose lassen sich diese Landschaften erleben. Im Melm Moor/Kuhdam Moor ermöglicht zudem ein Moorlehrpfad spannende Einblicke, weite Ausblicke eröffnet der Aussichtsturm im Leegmoor.

Sand & Heide: Unterm Wald die Wüste

Pflanzen, die auf Sand gedeihen, haben entweder sehr viel Zeit oder sie sind seltene Spezialisten. Bis die Menschen der Jungsteinzeit den Hümmling für Ackerbau und Viehzucht nutzten, spielte Zeit keine Rolle. In den Jahrtausenden seit der letzten Eiszeit hatte sich auf dem Geestrücken ein dichter Wald entwickelt – mit Wurzeln, die den ansonsten losen Sand festhielten, und mit einer Humusschicht, die Nährstoffe und Wasser speicherte.

Wo der Wald gerodet war, wurde die Zeit knapp: Wind und Regen trugen den Humus ab, der Sand verlor den Halt und bildete Binnendünen – nährstoffarm und fast so trocken wie eine Wüste. Gute Bedingungen also für Wacholder, einen nahen Verwandten der Sahara-Zypresse, der zum Beispiel bei Börger einen malerischen Hain bildete. Weitere Spezialisten sind Besen- und Glockenheide, die zusammen mit Flechten, Moosen und Gräsern das Landschaftsbild prägten.

Heidebauern: Schnucken, Honig, malerische Kargheit

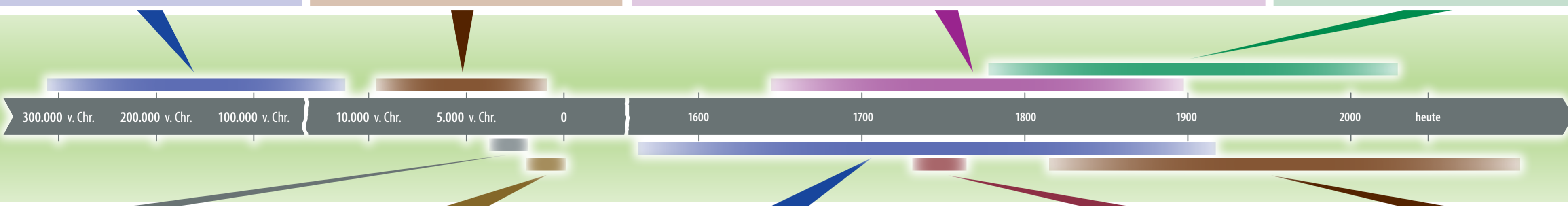
In malerischer Kargheit und Armut rangen die Hümmlinger Heidebauern ihren mageren Sandböden eine bescheidene Existenz ab. Sie hielten Heidschnucken und Bentheimer Landschafe, die sich mit dem dürftigen Nahrungsangebot zufrieden gaben. Die Tiere verschmähen nur die allerzähsten Gewächse wie Besen- und Glockenheide. Diese sind erstens ergiebige Trachtpflanzen für Bienen, so dass die Hümmling-Imker zu einigem Wohlstand kamen: Sie hatten das sechsfache Jahreseinkommen eines angestellten Schäfers.

Zweitens verleihen die blühenden Heidekräuter der sanft hügeligen Landschaft eine betörende Schönheit, die ab dem Ende des 19. Jahrhunderts zahlreiche Künstler anzog. Levin Schücking, damals ein Bestseller-Autor, und Landschaftsmaler wie Fritz Mackensen, Otto Pankok und Eugen Bracht fanden hier Inspiration.

Aufforstung: Neuer Halt für den Sand

Heide und Wacholder, auch Kiefern und Fichten sind „Pioniere“: Sie wurzeln sogar auf kargen Sandböden, geben Halt, bilden ganz allmählich eine erste, dünne Humusschicht. Und schaffen so Voraussetzungen für das Entstehen eines neuen Waldes. Bis sie allerdings von selbst wachsen – das kann dauern.

Deshalb wurden Kiefern und Fichten im 19. Jahrhundert ganz gezielt überall dort gepflanzt, wo durch Verwehungen Wanderdünen wuchsen, wo der Sand Äcker und Weiden zu zerstören drohte. Dank dieser Starthilfe entwickelten sich unterschiedliche Wälder so prächtig, dass der Hümmling heute wieder die walddreichste Region des Emslands ist. Der größte Forst ist der gut 2.000 Hektar große Eleonorenwald: Der artenreiche Nadel-Mischwald wird nachhaltig bewirtschaftet. Und umfasst auch wertvolle Schutzgebiete, darunter ein urwüchsiges Waldstück mit uralten Baumriesen.



Großsteingräber: Monumente für die Ewigkeit

Auf Sand gebaut – und dennoch überdauerten sie Jahrtausende: Aus der Jungsteinzeit stammen die Megalithgräber, die sich in ungewöhnlich großer Zahl auf dem Hümmling finden. Die ersten Bauern des Nordwestens bauten sie vor mehr als 5.000 Jahren und nutzten dafür das dauerhafteste Material, das sie finden konnten: Granitfindlinge, von eiszeitlichen Gletschern zusammen mit dem sandigen Baugrund hier abgelagert.

Zahllose Mythen ranken sich um die rätselhaften Bauwerke. Riesen, hieß es, fügten die viele Tonnen schweren Felsblöcke zu „Hünengräbern“ zusammen. Auch den Teufel sah man vielerorts am Werk. Noch spannender ist nur die Wirklichkeit: Menschen wie du und ich schufteten in Gruppen wochenlang, nutzten wahrscheinlich Hebel, Seilzüge und Zugtiere. Und schufen Monumente für die Ewigkeit.



Grabhügelfelder: „Friedhöfe“ der Bronzezeit

Eine Zeitenwende, ein anderer Glaube und ein neuer Totenkult: Mit dem Übergang zur Bronzezeit vor rund 4700 Jahren hörten die Menschen auf, Megalithgräber zu errichten und bestatteten ihre Toten fortan in Hügelgräbern. Weniger eindrucksvoll als die älteren Steinbauten prägen sie dennoch bis heute die Landschaft mit. Zum Beispiel die Heide in Berßen, die ihren Namen den 83 erhaltenen Grabhügeln verdankt: „Mansenberge“. Die bis zu drei Meter hohen und zehn bis 20 Meter breiten „Mansenberge“ enthalten nur wenige Grabbeigaben und – auch das war neu – Urnen mit der Asche der Verstorbenen.

Ein ähnlicher „Friedhof“ findet sich ebenfalls in reizvoller Heidelandschaft bei Spahnharrenstätte: Mehr als 60 Grabhügel, die hier „Männige Berge“ heißen, sind erhalten. Wie viele es ursprünglich waren, weiß niemand; etliche wurden einfach eingeebnet, wenn sie im Weg waren.



Mühlen: Die Kraft von Wind und Wasser

Einfach genial: Holzsägen, Ölpresen, Getreidemahlen und andere schwere Arbeiten lässt man durch die Kraft von Wind und Wasser erledigen. Kein Wunder, dass Mühlen seit dem Mittelalter so erfolgreich waren. Und noch heute so beliebt sind. Ein paar besonders schöne Exemplare sind im Naturpark Hümmling erhalten: die idyllische Wassermühle Bruneforth, die Herrenmühle in Meppen, die imposanten Holländer-Windmühlen in Werlte und Lathen sowie die einmalige Hübener Mühle. Da der Bach dieser mittelalterlichen Wassermühle oftmals zu wenig Wasser führte, bekam sie 1851 einen zusätzlichen Windantrieb.

Die Geschichte der Mühlen und ihre unterschiedlichen Bauformen zeigt das Mühlenmuseum in Haren (Ems), dessen Ausstellung in historischen Gebäuden rund um die 200 Jahre alte Mersmühle untergebracht ist. Und die Zukunft der Mühlen? Liegt in der Stromerzeugung.



Schloss Clemenswerth: Der Stern im Emsland

Er liebte die Jagd und die Natur, mochte dabei jedoch nicht auf seine höfische Pracht verzichten: Kurfürst Clemens August, Erzbischof von Köln und Herr über fünf Bistümer, wählte 1737 den äußersten Norden seines Herrschaftsgebiets, um ein Jagdschloss von nie gekannter Anmut errichten zu lassen: Schloss Clemenswerth. Johann Conrad Schlaun, Stararchitekt des Barocks, entwarf die einzigartige sternförmige Anlage in den typischen Farben des westfälischen Barocks: Backsteinrot und Sandsteingelb.

Im zentralen Schlossbau entdecken Besucher die teils original erhaltene Einrichtung der fürstlichen Ferien-Residenz. In den meisten der acht Pavillons der sternförmigen Anlage sind spannende Ausstellungen des Emslandmuseums zu sehen. In einem jedoch verbirgt sich die nördlichste Rokoko-Kapelle Deutschlands – nebst noch aktivem Kapuzinerkloster.

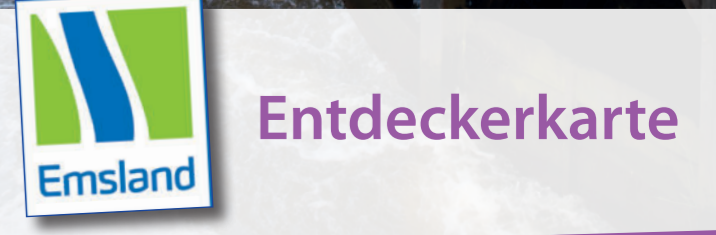


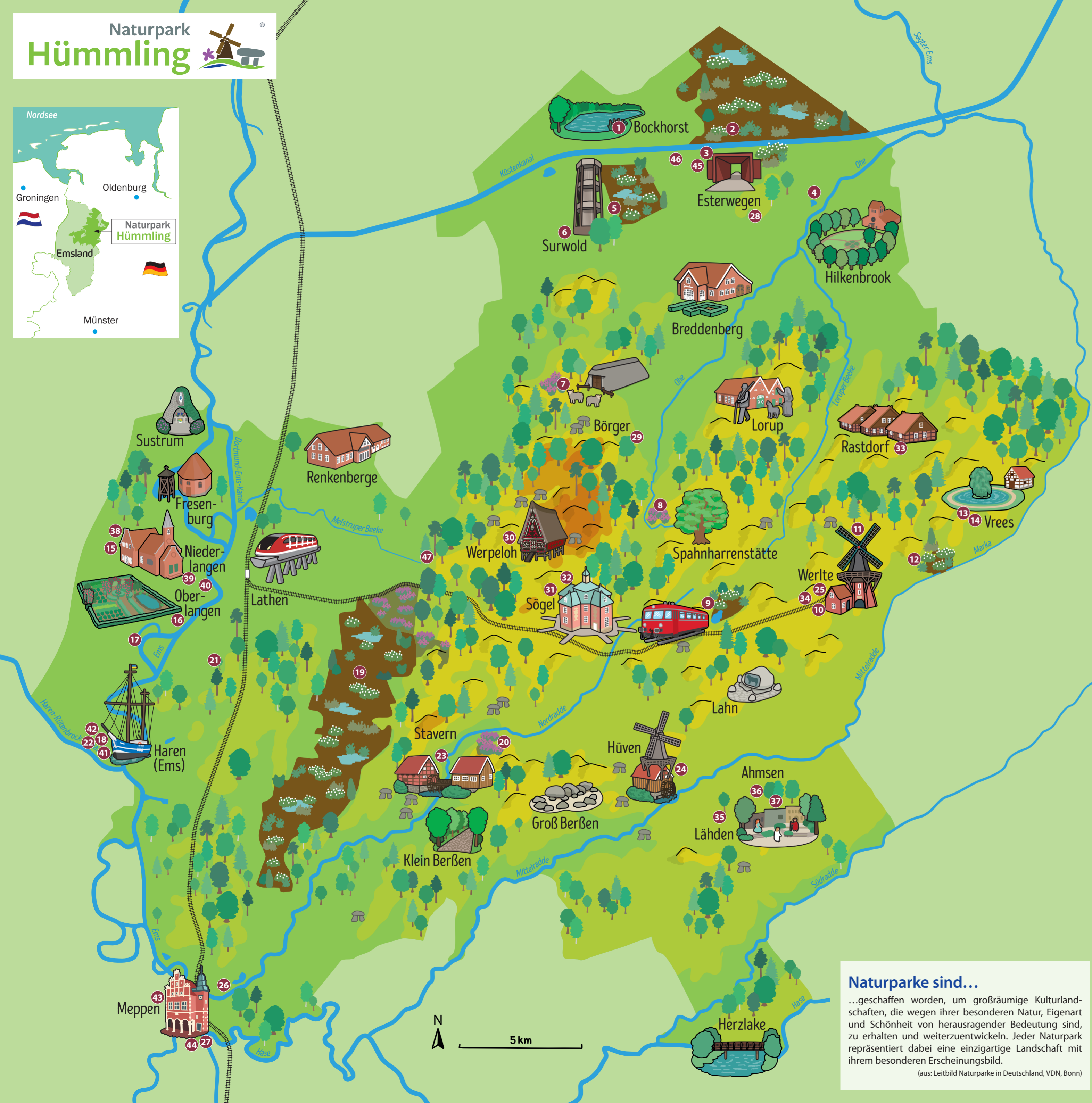
Moore: Heute darf es wieder wachsen

Lebensfeindlich und bedrohlich, unfruchtbar und ungesund – so sahen die Menschen des Mittelalters die Moore. Und mieden sie. Als die ersten Pioniere im 17. Jahrhundert Papenburg nördlich des Hümmlings gründeten und von dort aus diese eigentümliche Landschaft ohne festen Boden besiedelten, hatte sich an dieser Einstellung nichts geändert. Deshalb gruben sie Kanäle, legten die Moore trocken, bauten Torf ab, pflügten den Boden um, kurz: Mit den Mitteln ihrer Zeit verwandelten sie seither Moor in Acker- und Grünland. Wichtige Kohlendioxid-Speicher und Klimaschützer, reizvolle Naturlandschaften und einzigartige Lebensräume – so sehen die Menschen heute die Moore. Und schützen sie. Die letzten Genehmigungen für den Torfabbau enden in wenigen Jahren. Und längst werden in der Esterweger Dose, einem der größten Hochmoorgebiete Europas, Flächen renaturiert, darf das Moor wieder wachsen.

Erinnern und Gedenken

Die zentrale „Gedenkstätte Esterwegens“, eines der ersten Konzentrationslager des Dritten Reiches, erinnert heute an die Leiden der Menschen in allen 15 „Emslandlagern“ zur Zeit des Nationalsozialismus. Und setzt zugleich Zeichen: gegen Gewalt und Rassismus, gegen das Vergessen. Und für Menschenrechte und Demokratie. Auf einem kurzen Rundweg durch den Wald erkunden Besucher die alte Dorfstelle Wahn. Die 1.000 Einwohner des Dorfes wurden bis 1943 zwangsweise umgesiedelt. Sie mussten der Erweiterung des militärischen Übungsgeländes, des ehemaligen „Krupp'schen Schießplatzes“, weichen.





Legende

Natur

- 1 Bockhorster See
Schulstraße, 26897 Bockhorst
- 2 Esterweger Dose:
Aussichtspunkt Feldherrenhügel
26897 Esterwegen
- 3 Melmmoor/Kuhdammoor:
MoorInfoPfad
Hinterm Busch 1, 26897 Esterwegen
- 4 Erholungsgebiet Erikasee
Zum See, 26897 Esterwegen
- 5 Leegmoor:
Beobachtungsturm
Querkanal, 26903 Surwold
- 6 Erholungsgebiet Surwolds Wald
Waldstraße, 26903 Surwold
- 7 Wacholderhain Börger:
Historischer Schafstall
Neubürgerstraße, 26904 Börger
- 8 Männige Berge:
Bronzezeitl. Grabhügelheide
Alter Loruper Weg, 49751 Spahnharrenstätte
- 9 Theikenmeer:
Aussichtspunkt
Lange Stücken, 49757 Werlte
- 10 Bibelgarten Werlte
Poststraße/Meyerhof, 49757 Werlte
- 11 Barfußpfad Hümmlinger Land
Rastdorfer Straße 80, 49757 Werlte
- 12 Bockholter Dose:
Beobachtungsturm, Naturerlebnis Vreeser Wiesen
Am Varel, 49757 Vrees
- 13 Umweltbildungszentrum Vrees
Zum kleinen Esch 2, 49757 Vrees
- 14 Pastors Goarn
Pastoren Meer, 49757 Vrees
- 15 NaturAussicht Kapellenmoorgraben
Bergelstraße, 49779 Niederlangen
- 16 Bauerngarten Oberlangen
Josef-Beimel-Weg 1, 49779 Oberlangen
- 17 Emstal:
Beobachtungsturm „Gelber Fluss“
östl. der L48, 49779 Oberlangen
- 18 Emstal:
Ems-Fahrgastschiffahrt „Amisia“
Anleger Schleusenstraße, 49733 Haren (Ems)
- 19 Tinner Dose - Sprakeler Heide
Sie befindet sich im Bereich der Wehrtechnischen
Dienststelle 91 (WTD). Zugang verboten.
- 20 Mansenberge:
Bronzezeitl. Grabhügelheide
49777 Groß Berßen/Klein Berßen

Heimat & Kultur

Großsteingräber / Megalithanlagen
Teil der Kulturroute des Europarates
„Straße der Megalithkultur“, Informationen unter
www.strassedermegalithkultur.de



- 21 Hilter Mühle
Hilterberg 5, 49762 Lathen
- 22 Mersmühle mit Mühlenmuseum
Landegger Straße 75, 49733 Haren (Ems)
- 23 Wassermühle Bruneforth,
Weidenkirche Bruneforth
Bruneforth, 49777 Stavern
- 24 Hüvener Mühle mit Infozentrum
Hüvener Mühle 12, 49751 Hüven
- 25 Kreuzmanns Mühle
Kirchstraße 24, 49757 Werlte
- 26 Herrenmühle
An der Radde 1, 49716 Meppen
- 27 Höltingmühle
Am Nachtigallenwäldchen 2a, 49716 Meppen
- 28 Heimat-Museum Esterwegen
Dorfplatz 2, 26897 Esterwegen
- 29 Weidenkirche
Zum Mühlenhof, 26904 Börger
- 30 Batakhaus Werpeloh
Hauptstraße 33, 49751 Werpeloh
- 31 Geschichts- und Zukunftswerkstatt „Forum Sögel“
Sigilstraße 10a, 49751 Sögel
- 32 Emslandmuseum Schloss Clemenswerth
49751 Sögel
- 33 Heimatkundliche Ausstellungen Rastdorf
Am Sportplatz 1, 26901 Rastdorf
- 34 Klimacenter Werlte
Kompaniestraße 1, 49757 Werlte
- 35 Naturkundehaus Lähden
Jahnstraße 27, 49774 Lähden-Ahmsen
- 36 Alte Schule Ahmsen
Alte Dorfstraße, 49774 Lähden-Ahmsen
- 37 Waldbühne Ahmsen
Zur Waldbühne 21, 49774 Lähden-Ahmsen
- 38 Miniwelten Lathen
Feldkoppel 7, 49779 Niederlangen
- 39 Puppenmuseum im Bürgerhaus Alte Schule
Schulstraße 1, 49779 Niederlangen
- 40 Alte Schmiede Niederlangen
Schulstraße 2, 49779 Niederlangen
- 41 Schiffahrtsmuseum Haren (Ems)
Kanalstraße 1, 49733 Haren (Ems)
- 42 Reedereimuseum im Kunsthaus Haren (Ems)
Emsstraße 36, 49733 Haren (Ems)
- 43 Freilichtbühne Meppen
Berghamsweg 20, 49716 Meppen
- 44 Museen an der Koppelschleuse
An der Koppelschleuse 19a, 49716 Meppen

Wandern auf dem Hümmling

15 ausgezeichnete, besonders naturnahe Wanderwege erschließen seit Kurzem den Naturpark.

Radeln nach Zahlen

Das beliebte Fahrrad-Knotenpunktnetz wird bis zum Frühjahr 2022 eingeführt. Radtouren lassen sich dann ganz einfach, flexibel und individuell planen.

Weitere Informationen zu den Hümmling-Pfaden und Radtouren, zu Sehenswürdigkeiten, Führungen und Veranstaltungen finden Sie auf www.huemmling.de.

Naturparke sind...

...geschaffen worden, um großräumige Kulturlandschaften, die wegen ihrer besonderen Natur, Eigenart und Schönheit von herausragender Bedeutung sind, zu erhalten und weiterzuentwickeln. Jeder Naturpark repräsentiert dabei eine einzigartige Landschaft mit ihrem besonderen Erscheinungsbild.

(aus: Leitbild Naturparke in Deutschland, VDN, Bonn)

